

Grafen in den Jahren 1298/99, bei denen fast 1400 Tiere starben, darunter über 1000 Schweine. Weitere Anhänge enthalten Einzelheiten über das Itinerar des Grafen während seiner Zeit in Süditalien, über die Karrieren aller identifizierbaren Personen, die in den Dokumenten aufgeführt sind, und ein hilfreiches Glossar, insbesondere landwirtschaftlicher Begriffe, das auch für jeden von Nutzen sein wird, der mit anderen süditalienischen Urkunden der Zeit arbeitet. Kurzum, es handelt sich um eine äußerst wertvolle und interessante Sammlung, bewundernswert ediert und ein angemessenes Denkmal für einen hervorragenden Gelehrten, den alle, die sich mit dem MA in dieser Region befassen, schmerzlich vermissen werden. Graham A. Loud

Urkundenbuch des Klosters Loccum, bearb. von Ursula-Barbara DITTRICH. Bd. 1: 1173–1397, Bd. 2: 1400–1591 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 292) Göttingen 2019, Wallstein Verlag, 1536 S. in 2 Teilbden., ISBN 978-3-8353-3144-0, EUR 79. – Das Kloster Loccum wurde um 1163 von Graf Wilbrand von Hallermund nordwestlich von Hannover unweit der Weser gegründet. Wenig später wurde es in den Zisterzienserorden aufgenommen; im 13. Jh. gewann es durch Stiftungen erheblich an Grundbesitz und Wirtschaftskraft. Ab dem zweiten Drittel des 14. Jh. verhinderten die allgemein krisenhaften Umstände zwar einen weiteren Ausbau, konnten das Kloster in seiner ökonomischen und politischen Bedeutung jedoch nicht stärker schädigen. 1530 erlangte es Reichsunmittelbarkeit und konnte, nachdem es 1585 an das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel gefallen war, als evangelische Institution fortbestehen. Seit 1945 ist Loccum ein Begriff als evangelische Bildungsstätte. Die romanische Klosterkirche und historische Gebäude sind erhalten. Im Rahmen der stetig wachsenden Editionsreihe der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen sind nun die Urkunden des Loccumer Klosters erschienen. Ein erstes Urkundenbuch wurde bereits 1858 von Wilhelm von Hodenberg vorgelegt. Es umfasst in 1014 Nummern eine Mischung aus Regesten und Volltexten bis ins Jahr 1763. Die Neubearbeitung durch D. endet mit der Reformation im Kloster im Jahr 1591, gibt bis dahin jedoch schon deutlich mehr Stücke wieder, nämlich 1629, fast vollständig im Volltext. Hier liegen sowohl Motivation als auch Mehrwert des Werks: „Hauptanliegen ... ist die Veröffentlichung der fehlenden Urkunden, die Wiedergabe sprachlich einwandfreier Texte, sie zu erschließen durch einen ausführlichen Index ..., vor allem aber durch nicht zu knappe Regesten“ (S. 21). Ein Orts- und Personenindex erschließt die umfangreiche Sammlung. Bis auf ein Abgabenverzeichnis aus dem Jahr 1463 (Nr. 1242), das in Form einer Bestätigungsurkunde daher kommt, sind keine Rechnungsauszüge, Briefe oder vergleichbare Gattungen abgedruckt, sondern ausschließlich Urkunden. Inhaltlich sind diese zuerst von regionalgeschichtlichem Interesse. Themen und Verteilung entsprechen dem, was man für eine norddeutsche Zisterze erwarten würde. Die erste Urkunde auf Deutsch ist für 1321 überliefert, ein Zehntverkauf (Nr. 846). Bei dem schönen Fall, dass das Kloster seine Ansprüche gegenüber Dritten durch Vorlage alter Urkunden belegen konnte (Nr. 1046), hätte man